

Pressemitteilung 6. Juni 2025

Neue Studie beleuchtet Umsetzung und Wirkung von Erasmus+ im Schulbereich

Erasmus+ gilt als zentrales Instrument europäischer Bildungspolitik – im Schulbereich ist seine Wirkung bislang jedoch kaum erforscht. Eine aktuelle Studie der Technischen Universität Dortmund schließt diese Forschungslücke und beleuchtet erstmals umfassend die Umsetzung und Wirkung von Erasmus+ im allgemeinbildenden Schulwesen. Unter dem Titel *„Lernmobilität in Europa: Eine Mixed-Methods-Studie zu Erasmus+ in der Schule“* untersucht die Studie, wie sich die Teilnahme an Erasmus+ Lernmobilitäten auf Schulen, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler auswirkt. Grundlage ist ein innovatives Forschungsdesign mit drei Teilstudien, das quantitative und qualitative Zugänge kombiniert.

Welche Schulen nehmen teil? Erste Ergebnisse zur Umsetzung von Erasmus+ in Schulen

Die erste Teilstudie beleuchtet die Beteiligung deutscher Schulen an Erasmus+. Sie verdeutlicht, dass ein Großteil der Schulen die seit 2021 mögliche Akkreditierung nutzt, um regelmäßig Projekte durchzuführen, ohne dafür jedes Mal einen neuen Antrag stellen zu müssen. Dabei zeigt sich auch, dass nahezu die Hälfte aller in Deutschland teilnehmenden Schulen Gymnasien sind, die damit im Erasmus+ Programm überdurchschnittlich repräsentiert sind. Dennoch gelingt es Erasmus+ im Vergleich zu privat organisierten Programmen deutlich besser, auch andere Schulformen einzubeziehen und so einem breiteren Kreis von Schülerinnen und Schülern Lernmobilitäten in das Ausland zu ermöglichen.

Erasmus+ als Motor für Schulentwicklung und Lehrkräftebildung

Die zweite Teilstudie untersucht die Umsetzung von Erasmus+ an Schulen und wie das Programm in den Schulen wirkt. Dazu befragt wurden Schulleitungen, Lehrkräfte, Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie Vertreterinnen und Vertreter von Ministerien und Landesbehörden, die mit Erasmus+ betraut sind. Die Ergebnisse zeigen: Die Teilnahme an Lernmobilitäten ins Ausland, zum Beispiel im Rahmen des sogenannten „Job Shadowings“, trägt zur Professionalisierung von Lehrkräften bei und stellt eine lohnenswerte Form der Fort- und Weiterbildung dar – insbesondere im Hinblick auf die Internationalisierung und das Lernen von anderen Schulsystemen. Auf schulischer Ebene unterstützt Erasmus+ Entwicklungsprozesse. Allerdings hängt die erfolgreiche Umsetzung stark von schulischen Rahmenbedingungen und dem individuellen Engagement der Beteiligten ab, beispielsweise wenn es darum geht, den organisatorischen Mehraufwand mit dem regulären Schulbetrieb in Einklang zu bringen. In vielen Interviews wurde deutlich, dass einer tiefgehenden strukturellen Verankerung von Erasmus+ in der Schule eine große Bedeutung zukommt, um das Programm erfolgreich umzusetzen.

Aus Erasmus+ Lernmobilitäten gestärkt zurück: Jugendliche lernen, mit dem Unbekannten umzugehen

In der dritten Teilstudie wurden Schülerinnen und Schüler während ihrer Gruppenmobilitäten mithilfe von Befragungen vor und nach der Mobilität sowie zu den tagesaktuellen Einschätzungen per Smartphone begleitet. Die Ergebnisse zeigen, dass sich Schülerinnen und Schüler nach ihrer Teilnahme an einer Erasmus+ Lernmobilität besser in der Lage fühlten, mit ungewohnten Situationen umzugehen, ihr Verhalten an die Anforderungen neuer Situationen anzupassen und Herausforderungen im interkulturellen Austausch zu bewältigen. Andere Dimensionen, wie etwa das Interesse an Europa und Politik oder das Selbstbild in Bezug auf die

englische Sprache, blieben hingegen unverändert. Besonders bemerkenswert: Von den Lernmobilitäten profitieren vor allem jene Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer Ausgangslage ansonsten seltener an schulischen Auslandsaufenthalten beteiligt sind. Dazu zählen unter anderem Lernende aus nicht-gymnasialen Schulformen. Erasmus+ trägt somit auch dazu bei, europäische Bildungserfahrungen breiter zugänglich zu machen.

Hintergrundinformationen über die Studie

Die Studie „*Lernmobilität in Europa: Eine Mixed-Methods-Studie zu Erasmus+ in der Schule*“ wurde von 2022 bis 2024 an der Technischen Universität Dortmund im Auftrag des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) der Kultusministerkonferenz (KMK), der als Nationale Agentur Erasmus+ Schulbildung für die Umsetzung von Erasmus+ in Deutschland für den Schulbereich zuständig ist, durchgeführt und aus Mitteln der EU kofinanziert. Die wissenschaftliche Leitung lag bei Dr. Sabine Hornberg, Professorin für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik im Kontext von Heterogenität am Institut für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik, und Dr. Michael Becker, Professor für Empirische Bildungsforschung mit dem Schwerpunkt schulische Bildungsprozesse am Institut für Schulentwicklungsforschung; die operative Projektleitung hatte Dr. Nadine Sonnenburg, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik inne. Des Weiteren gehörten zum Projektteam Marion Peitz und Carina Schreiber und wissenschaftliche Hilfskräfte.

Publikation

Die ausführliche Studie steht als Buch und als digitale Open-Access-Version zur Verfügung:

Hornberg, S., Becker, M. & Sonnenburg, N. (Hrsg.). (2025). *Lernmobilität in Europa: Eine Mixed-Methods-Studie zu Erasmus+ in der Schule*. Waxmann.

Eine Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse auf Deutsch, Englisch und Französisch gibt es auf der Website des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) des Sekretariats der Kultusministerkonferenz unter <https://erasmusplus.schule/im-fokus/erasmus-im-politischen-kontext> sowie auf der Website des Waxmann Verlags unter www.waxmann.com/buch200025.